

# MADE IN EUROPE

Bezirk Mitte

Programm zur  
Bezirksversammlungswahl  
2024

**Volt**

# Liebe Bewohnerinnen und Bewohner von Hamburg-Mitte

**Wir von Volt stellen uns auf, um unseren weltoffenen und zukunftsorientierten Bezirk im Herzen Hamburgs mitzugestalten!**

Wir freuen uns, Euch mit diesem Wahlprogramm unsere Vision der Zukunft von Hamburg-Mitte samt entsprechender Maßnahmen vorzustellen. Wir möchten mit unserer Arbeit in der Bezirksversammlung Verantwortung für diesen Bezirk und dessen anstehende Herausforderungen übernehmen. Lasst uns der Mobilitätswende mit Mut begegnen, langfristige Maßnahmen zur Entspannung des Wohnungsmarktes ergreifen, das Leben in Hamburg-Mitte nachhaltig gestalten, grüne Oasen aufbauen sowie für ein breites kulturelles Angebot und Weltoffenheit eintreten. Durch eine transparente und partizipative Bezirkspolitik möchten wir diesen Weg gemeinsam mit Euch gehen.

Vom urbanem St. Pauli bis zum ländlichen Moorwerder möchten wir die Identität unseres Bezirks der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Offenheit weiter stärken und diesen gegen alle Formen der Ausgrenzung entschieden verteidigen. Offenheit liegt in der DNA von Volt Europa. In über 30 Ländern gestaltet Volt aktiv Politik und so können wir durch die Vernetzung mit unseren Mitstreiter\*innen den Herausforderungen in Hamburg-Mitte mit einer besonderen Perspektive begegnen. Wir nutzen explizit gut funktionierende Beispiele und Erfahrungen aus der Transformation anderer europäischer Städte und Länder, beispielsweise für die Mobilitätswende aus Kopenhagen oder für den gemeinschaftlichen Wohnungsbau aus Wien.

Nach unserem Einzug in zahlreiche große Stadtregierungen wie München, Frankfurt, Darmstadt und Köln, treten wir nun auch in Hamburg-Mitte dafür an, die besten Ideen und Konzepte aus ganz Europa für Euch in die Bezirksversammlung zu bringen.

Wir sind startklar, ein nachhaltiges, lebenswertes und florierendes Hamburg-Mitte zu gestalten.

**Vielen Dank  
für eure Unterstützung!**

# INHALT

## 1. MOBILITÄTSWENDE

- 1.1 Freie Fahrt für den Radverkehr
- 1.2 Ein attraktives Netz aus Bus, Bahn und Sharing Angeboten

## 2. BEZAHLBARES WOHNEN ERMÖGLICHEN

- 2.1 Einen sozial nachhaltigen Wohnungsbau
- 2.2 Aktives bezirkliches Handeln
- 2.3 Die Beteiligung der Bürger\*innen bei Stadtentwicklung und Bauprojekten

## 3. VON VIELFALT GEPRÄGT, SOZIAL INTEGRIERT, WIRTSCHAFTLICH ATTRAKTIV

- 3.1 Ein Maßnahmenpaket, das den sozialen Zusammenhalt und das Miteinander im Bezirk stärkt
- 3.2 Eine Kulturförderung, welche die kulturelle Vielfalt von Hamburg-Mitte auf allen Ebenen berücksichtigt
- 3.3 Eine Kreativwirtschaft, welche für Kreative neben Anerkennung auch Freiräume und transparente Förderung schafft
- 3.4 Lebendigen Handel und Gewerbe, attraktive Arbeit vor Ort und eine moderne Weiterentwicklung der Stadtteilzentren

## 4. SPORT TREIBEN, SPIELEN UND NATURRÄUME ZUGÄNGLICH MACHEN

- 4.1 Zahlreiche und attraktive Sport- und Spielstätten
- 4.2 Grüne Oasen und Naturflächen

## 5. NACHHALTIG LEBEN

- 5.1 Lokal nachhaltiges Handeln für Umwelt und Klima

## 6. EUROPÄISCH DENKEN UND GESTALTEN

- 6.1 Erleichterte Orientierung für EU-Bürger\*innen
- 6.2 Die Einrichtung einer oder eines Europabotschafter\*in auf Bezirksebene

## 7. ALLE MITNEHMEN – TRANSPARENTE UND PARTIZIPATIVE POLITIK IM BEZIRK

- 7.1 Inklusive und wirkungsvolle politische Beteiligungsmöglichkeiten im Bezirk
- 7.2 Die Vereinfachung von Beteiligung durch digitale Wege
- 7.3 Maximale Transparenz der politischen Vorgänge im Bezirk

# 1. Mobilitätswende

Ein Großteil der öffentlichen Flächen wird immer noch für den motorisierten Verkehr genutzt. Im Zuge der Verkehrswende und der Stadtentwicklung müssen mehr Flächen für die nachhaltige Fortbewegung, aber auch für Freiräume zur Verfügung gestellt werden.

Volt Hamburg ist der Meinung, dass eine echte Verkehrswende mutige Schritte erfordert. Unser Konzept beinhaltet daher die Einführung einer City-Maut, deren Einnahmen zweckgebunden in den ÖPNV investiert werden.

Unser Ziel ist es, dass sich Fußgänger und Radfahrer in der Stadt zügig und sicher bewegen können. Wir wollen den öffentlichen Nahverkehr so attraktiv gestalten und die Fahrradinfrastruktur so gut ausbauen, dass der Umstieg vom Auto für immer mehr Bürger gelingt.

## VOLT SETZT SICH EIN:

### 1.1 Für eine freie Fahrt für den Radverkehr

- **Radfahren in Hamburg-Mitte soll sicher sein und Spaß** machen um eine echte Alternative für die persönliche Fortbewegung sowie für den Transport von Kleingütern in der Stadt darzustellen. Velorouten und Radschnellwege aus allen Stadt- und Ortsteilen sollen deshalb konsequent weiter ausgebaut werden. Hierbei muss auf ein hohes subjektives Sicherheitsgefühl und ein zügiges, unterbrechungsfreies Vorankommen geachtet werden, da dies stark zur Attraktivität des Radfahrens in der Stadt stark beiträgt.
- Nach Kopenhagener Vorbild sollen Radwege möglichst sowohl vom Straßenverkehr, als auch vom fußläufigen Verkehr baulich getrennt sein (**Protected Bike Lanes**). In Kopenhagen konnte durch Investitionen der Anteil der mit dem Fahrrad zurückgelegten Wege auf 29% erhöht werden. Aufgrund der hohen Kollisionsgefahr mit Fußgängern, ist die gängige Praxis der gemeinsamen Führung von Fuß- und Radverkehr auf dem Trottoir tendenziell zu vermeiden und im Einzelfall genau zu überprüfen. Einen akuten Bedarf für eine separate Radverkehrsführung hat z.B. der Steintorwall bzw. Glockengießerwall im Bereich vor dem Hauptbahnhof oder der Heidenkampsweg zwischen Elbbrücken und Berliner Tor.
- Das Fahrradleihsystem "Stadtrad Hamburg" soll im Bezirk Hamburg-Mitte weiter ausgebaut werden. Insbesondere **Lastenräder sollten in guter Abdeckung zur Verfügung stehen** und pragmatisch nutzbar sein.
- Zur Verbesserung des Komforts und des Diebstahlschutzes sollen **Fahrradabstellmöglichkeiten vor allem in Geschäftsstraßen**, an Schulen, in Wohngebieten und an S- und U-Bahnhöfen in ausreichender Zahl eingerichtet werden. Dazu gehören an zentralen Orten auch Fahrradparkhäuser.
- Ebenso wie bei den Autoverkehrsstraßen müssen **Radverkehrswege stets sicher befahrbar** sein. Dazu soll eine regelmäßige Überprüfung, Reinigung und Mängelbeseitigung sowie der Schnitt von Gebüsch und Bäumen stattfinden. Die Einrichtung eines stadtweiten "Winterradwegenetz", das regelmäßig von Schnee und Eis geräumt und freigehalten wird erhöht die Sicherheit und Akzeptanz im Winter stark.

## 1.2 Für Reduzierung des Innenstadtverkehrs und beruhigte Zonen

- Aus unserer Sicht sind die **Gestaltung verkehrsberuhigter Zonen** von äußerst hoher Bedeutung, um die Aufenthaltsqualität im begrenzten öffentlichen Raum zu verbessern und mehr Möglichkeiten für Begegnungsräume zu schaffen. Die Reduzierung des Autoverkehrs öffnet Flächen für den Rad- und Fußverkehr, aber auch für Gewerbe und Gastronomie sowie für mehr Begrünung.
- Ein hohes Potential für eine autofreie Zone sieht Volt Hamburg zum Beispiel in der **Langen Reihe**. Dort teilen sich bisher Terrassen, Fußgänger, Radfahrer und der motorisierte Verkehr den begrenzten Platz. Wir wollen mehr Fläche zum Flanieren und Verweilen schaffen und hierfür einen mit den Bewohnern und dem Gewerbe abgestimmten Versuch starten, bei dem der Zugang für den Autoverkehr stark eingeschränkt wird.
- Für die Reduzierung der Verkehrsbelastung in dicht besiedelten Wohngebieten bietet sich das **Prinzip der 'Superblocks'** an, welches schon in Barcelona und Darmstadt umgesetzt wurde. Hierbei werden die inneren Straßen eines Blocks – durch städtebauliche, verkehrsberuhigende Maßnahmen – größtenteils vom Verkehr freigehalten. Der ehemalige Durchgangsverkehr fließt dann über größere Straßen am Rande des Blocks.
- Volt setzt sich für eine sinnvolle **Ausweitung von Tempo 30 Zonen** in der Innenstadt ein. Erfahrungen in Brüssel haben gezeigt, dass die flächendeckende Einführung eines Tempolimits von 30 km/h zu signifikant weniger Verkehrstoten führt. Um die dafür notwendige Änderung der nationalen StVO zu erwirken, soll Hamburg der Initiative "Lebenswerte Städte durch angemessene Geschwindigkeiten" beitreten.
- Volt setzt sich für die **Einführung einer City-Maut** ein, mit dem Ziel, das Verkehrsaufkommen in Hamburg nachhaltig zu senken, wie z.B. in Stockholm und London bereits erfolgreich geschehen. Hierdurch sollen auch die durch den Autoverkehr verursachten Kosten stärker auf die Autofahrer umgeschlagen werden. Die Maut soll soziale Aspekte berücksichtigen. Es muss weiterhin gewährleistet werden, dass Menschen, die besonders auf das Auto angewiesen sind, wie z.B. mobilitätseingeschränkte Menschen, dies weiterhin nutzen können.

## 1.3 Für ein attraktives Netz aus Bus, Bahn und Sharing Angeboten

- Viele Stadtteile im Zentrum Hamburgs verfügen bereits über eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Um einen vollständigen Wechsel vom Individualverkehr zum öffentlichen Verkehr zu erreichen, sind weitere Maßnahmen notwendig. Dazu zählen insbesondere eine Erhöhung der Taktung, die Ausweitung des ÖPNV und die **Verflechtung verschiedener Verkehrsangebote**, wie es im Rahmen des Projekts „HamburgTakt“ geplant ist.
- Wir setzen uns für den **Ausbau des bestehenden S- und U-Bahnnetzes** im Bezirk ein. Insbesondere sollte die U-Bahnlinie U4 schnellstmöglich über Wilhelmsburg bis in den Süden Hamburgs verlängert werden. Die Anbindung der Elbinsel an das U-Bahn-Netz ist für deren nachhaltige Entwicklung von entscheidender Bedeutung.
- Wir möchten, dass der Einsatz von emissionsarmen Bussen massiv beschleunigt wird und diese vorrangig dort eingesetzt werden, wo die Lärm- und Schadstoffbelastung besonders hoch ist.
- Im Sinne einer pragmatischen und komfortablen Nutzung unterstützen wir insbesondere den Ausbau von hvv Switch zur Bündelung eines breiten, multimodalen Angebots an verschiedenen Verkehrsmitteln auf einer Plattform. Durch gemeinsame Angebote soll eine hohe Abdeckung von Carsharing erreicht werden. Ziel ist es, **Anreize für den Verzicht auf private PKWs** zu schaffen, ohne dabei Einbußen in der Mobilität hinnehmen zu müssen.
- Volt setzt sich dafür ein, dass Fahrstühle und Rolltreppen an Bahnhöfen schnellstmöglich repariert werden, da deren Ausfall, insbesondere für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, nicht hinnehmbar ist. Ebenso ist es uns ein Anliegen, den Service des Hamburger Verkehrsverbunds (HVV) weiter zu verbessern, insbesondere in Bezug auf Sicherheit, Sauberkeit, Aufenthaltsqualität der Haltestellen, Barrierefreiheit und Zuverlässigkeit.

## 2. Bezahlbares Wohnen

Durch das anhaltende Bevölkerungswachstum in Hamburg-Mitte, bleibt die Schaffung bezahlbaren Wohnraums eine zentrale Herausforderung der Stadtentwicklung der nächsten Jahre. Neben der Erschließung neuer Baugebiete muss die Wohnungspolitik zunehmend auf eine Nachverdichtung von innerstädtischem Wohnen setzen und gleichzeitig Rücksicht auf die Anwohnenden nehmen.

Wir von Volt sehen im Wandel der veränderten Bedarfslagen und des Drucks auf dem Hamburger Wohnungsmarkt die Notwendigkeit, Hamburg-Mitte aktiv und nachhaltig zu gestalten. Lediglich kurzfristigen Zwängen und Bedarfen nachzugehen, würde einer modernen und nachhaltigen Stadtentwicklungspolitik widersprechen. Die **Lebensqualität** von allen Anwohnenden bleibt weiterhin unsere Zielgröße.

Bei der Nachverdichtung fällt den politisch Verantwortlichen immer wieder die Rolle des **Mittlers** zwischen Investoren und betroffenen Anwohnenden zu. Während für Investoren eine möglichst große Bruttogeschossfläche wichtig ist, möchten Anwohnende meist die Veränderung in der Nachbarschaft minimieren. Für die Planung ist in diesem Zielkonflikt essentiell, rechtzeitig **Bürger\*innenbeteiligung** sicherzustellen. Das bedeutet, mit den Menschen im Gespräch bleiben, Bedenken ernst nehmen und ggf. deutlich machen, wo die Grenzen der Einflussmöglichkeiten sind.

Auf städtischer Ebene setzen wir uns dafür ein, **gemeinwohlorientierte Vermieter** wie Wohnungsbaugenossenschaften zu **stärken**, welche einen wichtigen Baustein für einen nachhaltigen und sozialen Wohnungsmarkt darstellen.

Wir befürworten die mit-eigentumsähnliche Wohnsituation durch die Teilhabe an Genossenschaften, die mit einem lebenslangen Wohnrecht verknüpft ist und als Teil der Altersvorsorge betrachtet werden kann. Hamburg hat mit 30 Wohnungsbaugenossenschaften und bislang einem kommunalen Wohnungsunternehmen starke Akteure im Nonprofit-Bereich. Derzeit decken sie die Hälfte der Hamburger Mietwohnungen ab und haben einen ebenso großen Anteil an den jährlichen Neubauten.

## VOLT SETZT SICH EIN:

## 2.1 Für einen sozial nachhaltigen Wohnungsbau

- Wir möchten der aktuellen Dynamik des Wohnungsmarktes aktiv begegnen, indem **Wohnungsbau nachhaltig gefördert** wird, sowohl durch kleinräumige Nachverdichtung wie auch durch größere Entwicklungsprojekte wie den kleinen Grasbrook oder das Paloma Viertel. Auf Bedenken der Anwohner\*innen im Stadtteil in Bezug auf Bauprojekte und die weitere Verdichtung soll durch Beteiligungsverfahren eingegangen werden.
- Bei allen Wohnungsbauprojekten in den Stadtteilen von Hamburg-Mitte soll auf einen ausgewogenen und **sozial-verträglichen Mix** an Wohnformen geachtet werden. Neben dem Zubau von Eigentumswohnungen soll an attraktiven Standorten auch genossenschaftlicher Wohnungsbau und staatlich geförderter Wohnungsbau ermöglicht werden. Der lokale Charakter der Stadtteile und das Zusammenspiel von Wohnen, Einzelhandel und Gewerbe soll erhalten und gegebenenfalls weiter gefördert werden.
- Wir fordern, dass bei **Entscheidungen zwischen Sanierung und Neubau** auch **ökologische Aspekte** miteinbezogen werden. Baubedingte Emissionen werden so ggf. als graue Energie in Bestandsbauten gespeichert. Unter diesen Umständen unterstützen wir die Möglichkeiten von Hausbesitzer\*innen durch Sanierung, Ausbau bzw. Aufstockung nachhaltig Wohnraum zu schaffen.
  - Der Bezirk soll sich dafür einsetzen, dass **“Housing First”** Projekte nach dem Beispiel Finnlands, wo Obdachlosigkeit nahezu abgeschafft werden konnte, umgesetzt werden. Wir verstehen Wohnen als Menschenrecht und unterstützen alle Konzepte (**#NullBis2030**), um Wohnungslosigkeit weiter zu reduzieren
  - Um den Herausforderungen der angespannten Wohnlage in Hamburg-Mitte zeitnah zu begegnen, möchten wir in einem ersten Schritt sicherzustellen, dass **bestehende Sozialwohnungen tatsächlich auch den Bedürftigen** zustehen. Bisher erfolgt die Anspruchsprüfung der Mieter lediglich einmal beim Einzug, sodass viele Sozialwohnungen durch Fehlbelegungen blockiert sind und tatsächlich Bedürftigen nicht mehr zur Verfügung stehen. Wir befürworten daher die Einführung einer **moderaten, sozial gestaffelten Fehlbelegungsabgabe**. Die Abgabe kann verwendet werden, um sozialen Wohnungsbau in der Stadt zu fördern. Niemand wird dadurch aus seiner Wohnung vertrieben, aber es ist nur fair, eine

von der Gemeinschaft finanzierte private Vergünstigung nicht länger in Anspruch zu nehmen, auf die man aufgrund seiner finanziellen Lage keinen Anspruch mehr hat.

- Wir fordern, dass auch im Rahmen von

Bauprojekten auf Vermeidung von weiterer Flächenversiegelung geachtet wird. Konkrete Punkte hierzu sind unter “für grüne Oasen und Naturflächen” in Kapitel 4 zu finden.

## 2.2 Für aktives bezirkliches Handeln

- Wir unterstützen, dass der Bezirk darauf hinwirkt, dass der Senat bei zentralen Quartierserschließungsprojekten durch eine **Vorkaufsrechtsverordnung Investment-Spekulationen** von Immobilienkonzernen unterbindet. Durch den staatlichen Ankauf und öffentlich-private Partnerschaften bei der Erschließung kann eine wesentlich nachhaltigere, weniger risikoreiche und schnellere Erschließung dringend benötigter Wohnquartiere stattfinden.
- Aufgrund des angespannten Hamburger Wohnungsmarktes sollen die Möglichkeiten von **Baugeboten** nach § 176 BauGB genutzt werden, um die Besitzer\*innen brachliegender Parzellen zur zügigen Bebauung, Verpachtung mit einer angemessenen Laufzeit oder zur Veräußerung an die Stadt zu motivieren und damit die entsprechenden Flächen für die notwendige Wohnbebauung zu erschließen und die Spekulation mit solchen Flächen zu vermeiden.
  - Leerstände** und funktional zweckentfremdete Wohnungen, die über Plattformen gewerblich vermietet werden, sollen für **reguläre Mietverhältnisse** genutzt werden. Wir unterstützen Bemühungen, Zweckentfremdungen zu unterbinden
  - Aufgrund des Klimawandels steigen die Risiken für Starkregen, Hitze und Trockenheit im ganzen Bundesgebiet stark an. Neben konsequentem Klimaschutz gilt es hier die Gebäudestruktur anzupassen. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass insbesondere bei Bauprojekten **Vorsorge für Starkregenereignisse und Hitze in der Stadt** betrieben und entsprechende Maßnahmen ergriffen werden.

## 2.3 Für die Beteiligung der Bürger\*innen bei Stadtentwicklung und Bauprojekten

- Bei der Erschließung neuer Quartiere und größeren Nachverdichtungs- vorhaben müssen **qualitative Bürger\*innenbeteiligungsformate** während des gesamten Planungsprozesses stattfinden. Ziel ist es, die Anliegen der Beteiligten zu berücksichtigen, die Akzeptanz zu erhöhen und Planungsentscheidungen zu legitimieren.
- Bei Auslobungsverfahren für Wohnungsbauprojekte sollen moderne, fachlich erprobte **Formen von Beteiligung** und architektonischen Wettbewerben angeboten werden, die den Interessen verschiedener Beteiligter entgegenkommen.
- Die **öffentliche Debatte** in Hamburg-Mitte über Fragen von Stadtentwicklung bei neuen größeren Bauvorhaben soll gefördert werden und die im Rahmen der Stadtwerkstatt Hamburg erfolgten Ansätze der Beteiligung und Information sollen weiterentwickelt und ausgebaut werden. Auf diese Weise könnten Fragen der Aufenthaltsqualität und Identifizierung der Menschen mit der Architektur ihrer Stadt berücksichtigt werden. Die Stadt muss behutsam auf die nachbarlichen Belange – auch über die formale Rechtslage hinaus – eingehen.

## 3. Von Vielfalt geprägt, sozial integriert, wirtschaftlich attraktiv

Die Stadtteile in Hamburg-Mitte von St. Pauli über Wilhelmsburg bis Finkenwerder könnten kaum unterschiedlicher sein. Diese Vielfalt ist ein großer Schatz unseres Bezirks und macht ihn gleichermaßen attraktiv zum **Wohnen, Arbeiten** und um hier die **Freizeit** zu verbringen. Wir wollen Hamburg-Mitte als Bezirk fortentwickeln, in welchem die Qualität in den drei Dimensionen des städtischen Lebens für alle Bewohner\*innen auf hohem Niveau zugänglich ist. Dort, wo das Interesse des Gewerbes im Konflikt mit den Belangen der Anwesenden steht, suchen wir nach Lösungen mit allen Beteiligten.

Es ist unsere Überzeugung, dass der Bezirk in der Verantwortung steht, Möglichkeiten zu schaffen, Begegnungen in der Nachbarschaft zu fördern. Dafür sind **öffentliche Räume** sowie **sportliche** und **kulturelle Veranstaltungen** zentral. Es sind Begegnungen in Sportvereinen, (Stadtteil-)Kulturzentren oder bei Veranstaltungen in Bürger- und Jugendhäusern, die ausgrenzende Haltungen und Parolen am besten vorbeugen. Umso dringlicher zeigt sich diese Notwendigkeit in Anbetracht der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklung der wachsenden sozialen Ungleichheiten, die in den Straßen von Hamburg-Mitte ebenso präsent ist.



## VOLT SETZT SICH EIN:

### 3.1 Für ein Maßnahmenpaket, das den sozialen Zusammenhalt und das Miteinander im Bezirk stärkt

- Die gesamte **soziale Infrastruktur** aller wertvollen Kultur- und Freizeitangebote sowie Schulen, Sportstätten, Schwimmbäder und vieles mehr muss im Zuge des anhaltenden Wachstums modern mitwachsen, um die Lebensqualität in Hamburg Mitte beizubehalten.
- **Barrieren für Menschen mit Behinderungen** und **weniger mobile Menschen** im öffentlichen Raum sollen weiter **abgebaut werden**. Wir freuen uns über die Einsetzung des Beirates von Menschen mit Behinderung. Nun gilt es, dessen Ratschläge umzusetzen, sowohl in Bezug auf die öffentliche Infrastruktur wie auch etwa beim Zugang zu Formularen, die noch nicht durchweg in leichter Sprache erhältlich sind.
- **Öffentliche Sanitäreinrichtungen** für alle Menschen, insbesondere in den stark frequentierten Zentren von Hamburg-Mitte, gehören zur Daseinsvorsorge eines lebenswerten Bezirks. Dabei sollen Barrierefreiheit und Sauberkeit gewährleistet sowie die Prüfung alternativer kostengünstiger Konzepte wie zum Beispiel 'Netze Toilette' für Mitte geprüft und gegebenenfalls vom Bezirk gefördert werden.
- Um Perspektiven aufzuzeigen, sind Anstrengungen im Bereich der **Straßensozialarbeit** und bei Unterstützungsangeboten mit **Schutzsuchenden** ebenso notwendig wie die Ausweitung der nationalen und internationalen **Jugendarbeit**.
- Ehrenamtliche und freiwillige Arbeit, zum Beispiel in Vereinen und Begegnungstätten in den einzelnen Stadtteilen, ist ein wichtiger Baustein für den sozialen Zusammenhalt in unserem Bezirk. Wir unterstützen das Fortbestehen, insbesondere kleiner Initiativen, die sich im Sozialraum der Stadtteile engagieren.
- Die Anzahl der **Wohnungslosen** in Hamburg nimmt zu. Hamburg-Mitte steht dabei mit dem Hauptbahnhof und der Innenstadt besonders im Fokus. Der Bezirk sollte die Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration auffordern, weitere **Hilfsangebote** zu schaffen, sodass etwa eine medizinische Versorgung gewährleistet werden kann. Darüber hinaus sollten ehrenamtliche Initiativen wie zum Beispiel das ArztMobil Hamburg, der Duschbus GoBanyo oder die mobile Bullysuppenküche so umfassend wie möglich durch den Bezirk in ihrer Tätigkeit unterstützt und gefördert werden.
- Dem allgemeinen sozialen Dienst (ASD) soll bezüglich der angespannten Lage angesichts der schieren Anzahl belasteter Familien und der Personalengpässe dringend Abhilfe geschaffen werden. Der

Kinderschutz kann nur sichergestellt werden, wenn Fachkräfte kontinuierlich Fälle betreuen und nicht ständiger Überlastung ausgesetzt sind.

- Eine **Gesundheitsversorgung, die präventiv ansetzt**, denkt die sozialen Aspekte von Gesundheit mit und erreicht so Menschen mit hoher psychosozialer Belastung früher. Der **wohntnahe** Zugang zu hausärztlicher Versorgung ist dabei grundlegend und soll in den bisher unterversorgten Stadtteilen Veddel, Wilhelmsburg, Hamm, Horn, Billstedt und Billbrook gefördert werden. Das **Stadtteilgesundheitszentrum** Poliklinik Veddel sehen wir als Bestpractice einer präventiv orientierten kommunalen Gesundheitsversorgung und unterstützen deren Ausbau und Initiativen für ähnliche Projekte. Die

fachärztliche Versorgung außerhalb der Innenstadt muss verbessert werden, dazu unterstützen wir die Gründung von Ärzte- und Gesundheitszentren.

- **Erwachsenenbildung mit Fokus auf 21st Century Skills:** Wir möchten die Bildung für Erwachsene aktiv fördern, indem wir beispielsweise Volkshochschulen unterstützen, welche diversen Gesellschaftsschichten die Möglichkeit bieten, über Themen wie Digitalisierung, Finanzen und Nachhaltigkeit zu lernen. Die konkreten Themen von kostenlosen Kursen zu 21st Century Skills (Fähigkeiten, die in unserer zunehmend digitalen Welt zentral sind) sollten durch die Abstimmung von Bürger\*innen festgelegt werden, um eine bedarfsorientierte und zugängliche Erwachsenenbildung zu gewährleisten.

### 3.2 Für eine Kulturförderung, welche die kulturelle Vielfalt von Hamburg-Mitte auf allen Ebenen berücksichtigt

- **Stadtteilkulturzentren** und die Bürger- und Stadtteilhäuser in Wilhelmsburg und Horn sind kultur- und generationenübergreifende **Begegnungsorte** für alle Anwohnenden. Die bezirklichen Zuwendungen erachten wir als essentielle Investitionen in wirksame Stadtteilarbeit. Wir plädieren für eine Ausweitung der Zuwendungen, sodass die Angebote auf die Bedarfe in den Stadtteilen angepasst werden können.
- **Geschichtswerkstätten** in Hamburg-Mitte sollen weiterhin die Chance haben, ihrem ehrenamtlichen Engagement nachzukommen und historisch wertvolle Arbeit leisten zu können. **Stadtteilarchive** und **historische Ausstellungen** sind wichtige Beiträge zur **Kulturgeschichte**.
- Auch Hamburg-Mitte bleibt vom **Wegfall von traditionsreichen Kneipen und Clubs** wie dem Molotow nicht verschont. Die Lokale des Nachtlebens sind ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens in Hamburg-Mitte und müssen erhalten bleiben. Daher setzen wir uns nachdrücklich für den **Erhalt von Club- und Kneipenkultur sowie von Open-Air Konzepten** ein.
- Neben den größeren Museen und Spielstätten im Bezirk ist es uns wichtig, auch **kleinere Spielstätten** sowie **neue und innovative Projekte**, die wenig kontinuierliche Förderpartnerschaften pflegen, zu unterstützen.

### 3.3 Für eine Kreativwirtschaft, welche für Kreative neben Anerkennung auch Freiräume und transparente Förderung schafft

- Auch die Kreativwirtschaft braucht und verdient **Raum** in Hamburg-Mitte. Hierzu sollten neben den geschaffenen Flächen für kreative Zwischennutzung z.B. durch Frei\_Fläche auch **ungenutzte Immobilien** auf dem privaten Immobilienmarkt für die kreativwirtschaftliche Nutzung gewonnen werden.
- Aufstrebende Kreative brauchen Möglichkeiten ihre Kunst zu präsentieren, um sich weiterzuentwickeln und sich ein Publikum aufzubauen. Hierzu sollen **Räumlichkeiten** geschaffen und gefördert werden, welche unbekannteren Kreativen eine Bühne bieten können, ohne auf hohe Erträge aus dem Ticketverkauf angewiesen zu sein.
- Die **Förderung für Kreative**, insbesondere aus dem Bereich der Freien Szene der bildenden Kunst, muss **niedrigschwellig** und **unbürokratisch** vergeben werden, damit Hamburg-Mitte als attraktiver Standort insbesondere für aufstrebende Kreative bestehen kann. Außerdem setzen wir uns für eine transparente Kommunikation der Fördermöglichkeiten ein.
- Nach dem Vorbild aus Amsterdam setzt sich Volt für die Bildung eines **ämterübergreifendes „creative teams“** ein, in dem Leitungspersonen von der Kultur-, Stadtentwicklungs- und Wirtschaftsbehörde behörden- und bezirksübergreifend zusammenarbeiten. Dadurch werden Doppelstrukturen vermieden und Synergieeffekte genutzt. Das "creative team" soll in Zusammenarbeit mit bereits bestehenden Vereinen und Initiativen zur Förderung und Unterstützung von Kreativen beitragen.

### 3.4 Für lebendigen Handel und Gewerbe, attraktive Arbeit vor Ort und eine moderne Weiterentwicklung der Stadtteilzentren

- Vielfältige **inhabergeführten Geschäfte** tragen zu einem lebendigen und einzigartigen Stadtkernen bei. Insbesondere St. Georg verfügt über einen besonderen Charakter, der wesentlich geprägt ist durch lokale **Einzelhandelszentren**. Dies wollen wir auch in anderen Stadtteilen fördern.
- Für das ansässige **Handwerk** und **Kleingewerbe** gilt es vorhandene und bezahlbare Räumlichkeiten zu erhalten und neue zu schaffen. Parallel zur wohnraumfokussierten Urbanisierung sollen neue Flächen erschlossen werden. Wir unterstützen **innerstädtische Gewerbeflächen-Konzepte**, die besondere Rücksicht auf die anwachsende Wohnbevölkerung nehmen und Wohnen und Arbeiten in einer Stadt der kurzen Wege klug miteinander verzahnen.
- Wo Gewerbeflächen in Wohngebieten zu klein werden, Belastungen für beide Seiten mit sich bringen oder nicht mehr zeitgemäß sind, unterstützen wir Gewerbetreibende bei der Suche nach geeigneten Flächen und setzen uns für die Ausweisung von Gewerbeflächen ein. Wir möchten, dass der Handels- und Handwerkskammer und den Handwerkern bei der Erstellung der Gewerbeflächen-Programme mehr Gehör und Mitsprache eingeräumt wird.
- Die Gastronomie in den urbanen Zentren des Bezirks ist auf die von Kund\*innen gefragte **Außengastronomie** angewiesen. Terrassen und gastronomische Freiflächen tragen zu einem lebendigen Stadtbild bei. Wir plädieren für eine großzügige Genehmigungspraxis auch bei Außenveranstaltungen, die zu einem vielfältigen Erlebnisprogramm in Mitte beitragen. **Wochenmärkte** stärken nachhaltigen und regionalen Konsum und stellen attraktive Begegnungsorte dar. In neu entstehenden Wohnquartieren unterstützen wir die Prüfung neuer Wochenmärkte.
  - Durch die Ausweitung des Home-Office und Remote-Arbeiten entsteht der Bedarf nach **“Public Offices”** im unmittelbaren Wohnumfeld, um möglicher Isolation und Wohnraumenge zu entgegnen und neue Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen. Wir unterstützen die Ausweitung solcher Angebote durch Cafés oder Co-Working Möglichkeiten.
  - Eine **attraktive Verbindung zwischen der Hafencity und der Innenstadt** muss geschaffen werden, damit Besucher\*innen der Hafencity und des neuen Shoppingcenters im dortigen Überseequartier die Geschäfte und Sehenswürdigkeiten der Innenstadt leicht erreichen können und der Einzelhandel der gesamten Innenstadt von der überregionalen Strahlkraft des neuen Stadtteils profitieren kann. Um den Fuß- und Radweg attraktiver zu machen, müssen kreative Lösungen im Umgang mit der Willy-Brandt-Straße gefunden werden, die bisher die

beiden Stadtteile voneinander abschneidet. Zusätzlich soll neben der bisherigen Metrobuslinie 6, die Busverbindungen auf weiteren, geeigneten Achsen ausgebaut werden, um die Busanbindung von der Hafencity bis in die Neustadt hinein zu verbessern.

- Große Chancen, nachhaltige und attraktive Stadtentwicklung umzusetzen, bestehen im Bereich des neu entstehenden Stadtteils Grasbrook. Auch wenn die Planung weitestgehend abgeschlossen ist, wollen wir uns bei allen noch bestehenden Möglichkeiten dafür einsetzen, dass der **Grasbrook** tatsächlich zu einem Vorreiter eines ökologischen, lebendigen und vielfältigen Stadtteils wird.
- **St. Georg** ist ein Stadtteil großer Beliebtheit, der davon profitieren kann, die bestehenden Orte aufzuwerten und für alle Gesellschaftsgruppen wieder attraktiv zu machen. Zum Beispiel kann am Hansaplatz durch mehr Sauberkeit und Sicherheit die Aufenthaltsqualität verbessert werden und das Potential als verkehrsberuhigter Bereich noch stärker entfalten. Um die kulturelle Vielfalt des Stadtteils positiv zur Geltung zu bringen, schlagen wir ein jährliches Kulturfest im Bereich Steindamm und Hansaplatz vor.

- In **Hammerbrook** sollen Nutzungen aus dem Bereich Bildung, Kultur und Soziales unterstützt werden, um so die Entwicklung von einem von Gewerbe und Büroflächen geprägten Stadtteil hin zu einem lebendigen Stadtteil mit vielfältiger Nutzung voranzutreiben. Dabei kann auch die Förderung attraktiver Bedingungen für Kreativschaffende helfen.

- **Billstedts** Kern muss gestärkt werden, um weiter zu einem lebendigen und attraktiven Zentrum wachsen zu können. Wir unterstützen hier das durch das Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) gesetzte Ziel, das Zentrum von Billstedt zu einem belebten Mittelpunkt mit hoher Versorgungsfunktion für seinen regionalen Einzugsbereich zu entwickeln. Dazu gehört für uns die umfassende städtebauliche und funktionale Einbindung des bestehenden Shoppingcenters in das Umfeld. Außerdem setzen wir uns dafür ein, vermehrt attraktive öffentliche Räume zu schaffen, welche die Aufenthaltsqualität im Zentrum erhöhen. Die im Zuge von RISE geplante Umgestaltung der Fußgängerzone Möllner Landstraße und die Neugestaltung des Marktplatzes sind ein vielversprechender Beginn dafür.

## 4. Sport treiben, Spielen und Naturräume zugänglich machen

Grünanlagen in urbanen Quartieren, die häufig durch Spielplätze ergänzt sind, tragen erheblich zur Wohnqualität im Bezirk bei. Im Zuge der weiteren Urbanisierung und Nachverdichtung gilt es, bestehende Grünflächen zu erhalten, nachhaltig zu pflegen und neue Erholungsflächen auszubauen.

Besonders am Herzen liegt uns eine ausreichende Zahl von sauberen und sicheren **Spielplätzen**. An diesen Orten finden Familien Ausgleich für gegebenenfalls enge Wohnverhältnisse und begegnen ungezwungen ihren Nachbarn. Kinder lernen von klein auf den öffentlichen Raum im Quartier als Begegnungsort kennen.

Selbigen integrativen Charakter haben **Sportstätten**. Auch über Kultur- und Sprachbarrieren hinweg wird gemeinsam Identifikation gestiftet. Sport- und Spielplätze müssen einerseits sorgsam instand gehalten werden, andererseits soll Zugänglichkeit für alle Anwohnende bestehen.

VOLT SETZT SICH EIN:

### 4.1 Für zahlreiche und attraktive Sport- und Spielstätten

- Während in einigen Quartieren des Bezirks bereits eine hohe Dichte an **Spielplätzen** vorhanden ist, ist der Mangel anderenorts deutlich. Zudem unterscheidet sich die Qualität der Anlagen erheblich. Wir plädieren für einen flächendeckenden und hochwertigen Ausbau der Spielplätze.
- Auch für ältere Kinder und Jugendliche muss es ausreichend Möglichkeiten geben, sich im öffentlichen Raum zu begegnen und zu betätigen. Bolzplätze, Boulder-Wände, Tischtennisplatten und Basketballkörbe schaffen hier attraktive Angebote. Für ältere Spielende sind Boule-Bahnen eine Attraktion, die an vielen Stellen ausgebaut werden könnte und sollte.
- Öffentliche Sportgeräte, die als **Outdoor-Gyms** genutzt werden, erfreuen sich v.a. im Nachgang der Pandemie hoher Beliebtheit. Sie stellen eine ideale Möglichkeit dar, im unmittelbaren Nahraum kostengünstig zum Sporttreiben zu animieren. Wir befürworten den Ausbau weiterer Anlagen in Parks und kleineren Grünanlagen, für die durch Aktivitäten der Stadt (Bsp. "Active City Summer") geworben werden kann.

## 4.2 Für grüne Oasen und Naturflächen

- Grünräume erhöhen die Aufenthaltsqualität der Anwohnenden in der Nachbarschaft. Im Rahmen der fortschreitenden Erwärmung betonten wir darüber hinaus die absolute Dringlichkeit der grünen Inseln für ein **gesundes Stadtklima**. Die geplante und in Teilen bereits begonnene Pflanzung von kleinen städtischen Wäldern in Hamburg Mitte soll daher unbedingt fortgeführt werden. In einer sich weiter verdichtenden Stadt ist auch die **Begrünung von Dächern** vorteilhaft für das Mikroklima und die Biodiversität.
- Die grünen Flächen unseres Bezirks wollen wir weiter stärken und ausgestalten. Der Rückbau von Straßenräumen und Parkplätzen (etwa auch ersetzt durch Quartiersgaragen) im Zuge der von uns favorisierten Mobilitätswende bietet großflächige Möglichkeiten der **Grünraum-Expansion**. Beim Bau von öffentlichen Plätzen und Parkplätzen möchten wir weitere Versiegelungen vermeiden und eine ausreichende Begrünung vorsehen. Zum Beispiel sehen wir durch die anstehende Umgestaltung am Berliner Tor und am Hauptbahnhof die Chance, die Flächenverteilung und Bepflanzung an zentralen Orten in Hamburg Mitte neu zu strukturieren.
- Grün- und Parkflächen sollen so gestaltet werden, dass sie für alle zugänglich sind und **maximale Aufenthaltsqualität** bieten, dies beinhaltet u.a. ein beschildertes und barrierefreies Wegenetz in den Parks sowie Bänke und Handläufe an Treppen. An besonders frequentierten Orten sollen **Trinkwasserspender und öffentliche Toiletten** an die Bedarfe angepasst werden.
- Die Horner Rennbahn ist primär für die Austragung von Veranstaltungen vorgesehen, wird aber auch gerne von Spaziergängern und Läufern besucht. **Die Rennbahn** könnte **als Naherholungsgebiet** mit einem multifunktionalen Konzept, z.B. mit Sportgeräten, Parkflächen und Veranstaltungsflächen, weiter aufgewertet und für ein breiteres Publikum zugänglich gemacht werden.
- Bei der Weiterentwicklung von Bebauungsplänen sollen verstärkt **naturnahe Naherholungsgebiete berücksichtigt** werden. Historische Grünstrukturen, Gewässer und Gewässerrandstreifen und die Flächen des Biotopverbundes sowie ausreichende Pufferzonen um Schutzgebiete sollen erhalten bleiben.
- Im Zuge des neuen Bebauungsplan des Spreehafenviertels im Norden von Wilhelmsburg ist die Abholzung des "Wilde Wald" am Ernst August Kanal in Diskussion. Wir setzen uns dafür ein, dass die Entwicklung wissenschaftlich begleitet wird und der Wert des Gebiets für die Natur und die Anwohner gutachterlich festgestellt wird

## 5. Nachhaltig Leben

Hamburg möchte bis 2045 CO<sub>2</sub>-Neutralität erreichen, so ist es im städtischen Klimaplan festgelegt. Gleichzeitig wächst die Bevölkerung und die Herausforderungen im urbanen Umfeld ein nachhaltiges Leben zu ermöglichen. Dazu gehört nicht nur die Wärme- und Energieversorgung, sondern auch die Reduzierung der Verkehrsbelastung und die Müllvermeidung. Hamburg erfüllt die Voraussetzungen, um mit gutem Beispiel voranzugehen. Zum Beispiel ist ein Fernwärmenetz in großen Bereichen der Innenstadt bereits weit verbreitet. Zudem sind im Umland große Potenziale für erneuerbare Energien vorhanden.

## VOLT SETZT SICH EIN:

## 5.1 Für lokal nachhaltiges Handeln für Umwelt und Klima

- Durch die zügige Umsetzung der Mobilitätswende weg vom Individualverkehr hin zu einem qualitativ hochwertigen und flächendeckenden Öffentlichen Verkehr möchten wir lokal einen Beitrag leisten, den **CO2 Ausstoß** deutlich zu **reduzieren** und im Zuge dessen die **Luft- und Lärmverschmutzung** in der Stadt massiv senken. Diese Maßnahme erhöht unsere Lebensqualität deutlich.
- Die **Umsetzung des städtischen Klimaschutzplans** soll auch auf Bezirksebene priorisiert und proaktiv angegangen werden. Zum Beispiel durch den Aufbau von **Laufwegen** für Mietshäuser oder durch Aufklärung und Unterstützung beim **Bau von Photovoltaikanlagen**. Eine wichtige Vorbildfunktion leisten dabei **Dachflächenanlagen auf öffentlichen Gebäuden**.
- Photovoltaik- sowie auch Windkraftanlagen im Stadtgebiet sind ein wichtiger Baustein der nachhaltigen Energieversorgung. Orientiert an den erfolgreichen Wohnungsbaugenossenschaften möchte Volt **Energiegenossenschaften fördern**. Durch diese möchten wir **die Bürger an der Energiewende beteiligen**. Die Genossenschaften sollen, durch die Mitglieder finanziert, an vorteilhaften Orten im urbanen Raum erneuerbare Energieanlagen aufstellen, beispielsweise auf Dächern von Supermärkten oder Sporthallen. Durch die Genossenschaften ist es möglich, ungenutzte Potenziale zu entwickeln und die Bewohner\*innen der Stadt bei der Energiewende mitzunehmen.
- Auf ähnliche Weise sollen, vornehmlich in Neubaugebieten, die **Potenziale der Geothermie** erschlossen werden. Durch den Aufbau von Heizzentralen oder gemeinsam genutzten Erdkollektoren, für effiziente Sole-Wasser-Wärmepumpen, können Vorteile im Bereich der Effizienz sowie der Installations- und Betriebskosten realisiert werden.
- Wir unterstützen die **wissenschaftliche Begleitung der integrierten Wärmeplanung**. Die Transformation zur nachhaltigen Wärmeversorgung soll unter anderem durch den **weiteren Ausbau des Fernwärmenetzes** und der Einbindung von Abwärmepotenzialen vorangetrieben werden.
- Im Sinne der Kreislaufwirtschaft setzen wir uns dafür ein, dass Vermieter dazu verpflichtet werden, **gelbe Tonnen für die Wertstoffsammlung in ausreichendem Maße** zur Verfügung zu stellen. Auch in dicht besiedelten Quartieren muss eine sinnvolle Mülltrennung möglich sein.
- Wir unterstützen **Müllvermeidung** und möchten darüber hinaus erreichen, dass möglichst **viele Wertstoffe wiederverwertet** werden. Das Hamburger Abfallsystem muss dazu weiterentwickelt werden. Zunächst soll die Recyclingquote der Stadt fortlaufend kontrolliert und transparent

## 6. Europäisch denken und gestalten

In einer immer stärker vernetzten Welt wird der Austausch über Grenzen hinweg auch auf kommunaler Ebene immer relevanter. Eine gute **Zusammenarbeit** in Europa ist aus unserer Sicht unerlässlich: Sei es bei der Förderung städtischer Projekte, beim kulturellen Austausch oder um unseren Betrieben vor Ort einen möglichst guten Zugang zu qualifizierten Arbeitskräften zu bieten.

Durch den Fokus der lokalen Verwaltung sowie der lokal gewählten Mandatstragenden auf **europäische Vernetzung und Austausch** möchten wir das europäische Gemeinschaftsgefühl stärken, zu einem besseren Verständnis zwischen den vielfältigen Lebensrealitäten innerhalb der EU beitragen und das Zusammenwachsen über nationale Grenzen hinweg fördern. Ziel ist es, die Kommunikation und die Zusammenarbeit zwischen Hamburg, anderen europäischen Städten und der EU zu stärken.

## VOLT SETZT SICH EIN:

**6.1 Für erleichterte Orientierung für EU-Bürger\*innen**

- Das **Hamburg Welcome Portal mit dem Welcome Center** ist für viele Europäer\*innen, die in Hamburg eine neue Heimat suchen, der erste Anlaufpunkt. Wir unterstützen den weiteren inhaltlichen und personellen Ausbau der mehrsprachig zur Verfügung gestellten Informationen und Leistungen, die eine schnelle Integration in die neue Umgebung ermöglichen. Damit unterstützen wir das Recht der EU-Bürger\*innen auf Freizügigkeit durch **Senkung der Integrationsbarrieren** und tragen zur **Linderung des Fachkräftemangels** bei.
- Hamburg ist eine internationale Stadt. Um die Orientierung für nicht Muttersprachler\*innen zu erleichtern, sollten an stark frequentierten Orten der Stadt wichtige **Beschilderungen und Durchsagen mehrsprachig** aufgebaut sein und mindestens zusätzlich in Englisch verfasst sein.

**6.2 Für die Einrichtung einer oder eines Europabotschafter\*in auf Bezirksebene**

- Wir plädieren für die Wahl einer Vertreter\*in der Bezirksversammlung als **Europabotschafter\*in für den Bezirk**. Die Person soll einerseits als Bindeglied zum Europaausschuss der Bürgerschaft fungieren. Andererseits ist sie die zentrale Ansprechperson für **alle Europa betreffende Angelegenheiten im Bezirk** sein. Ein Bezirksabgeordneter soll daher Mitglied des von der Kommission geförderten europäischen Netzwerkes von Lokalpolitiker\*innen **“Building Europe with Local Councillors”** werden. Ziel ist es, EU Themen in einer Partnerschaft zwischen der europäischen und lokalen Regierungsebene zu vermitteln und direkt mit den Bürger\*innen darüber ins Gespräch zu kommen. Die Botschafterin kann sich außerdem befassen mit der bezirklichen Unterstützung für Austauschprojekte im Rahmen von Städtepartnerschaften oder mit den im Bezirk etablierten schulischen Austauschprogrammen, die auch über Schulgemeinschaften hinaus erfahrbar gemacht werden sollen. **Da die Europabotschafter\*in den europäischen Gedanken somit lokal vertreten soll, würde Volt als genuin europäische Partei gerne eine Kandidatur für das Amt wahrnehmen.**
- Über Aktionswochen und Workshops soll das **Bewusstsein für die historische Bedeutung und die zukünftigen Chancen der Europäischen Union** gestärkt werden. Auch bei Veranstaltungen über die Europawoche hinaus soll die Bedeutung der Union für alle im Bezirk Lebende herausgestellt werden. Da wir der festen Überzeugung sind, dass die EU positive Auswirkungen auf uns Hamburger\*innen hat, sehen wir es als unsere Aufgabe **dazu beizutragen, dass die Vorzüge der EU selbst sichtbarer werden**. Dafür halten wir die aktive Kommunikation über die EU innerhalb Hamburgs, koordiniert durch die bezirkliche Europabotschafter\*in, für sinnvoll. Diese beinhaltet z.B. abgerufene Zuschüsse aus der EU für kommunale Unterstützungen, Subventionen, und wirtschaftliche Auswirkungen.

## 7. Alle mitnehmen – transparente und partizipative Politik im Bezirk

Die Potenziale zur politischen Selbstwirksamkeit in Hamburg-Mitte sind durch aktuelle Beteiligungsverfahren noch nicht ausgeschöpft. Trotz der großen Möglichkeiten zur unmittelbaren Teilhabe am politischen Gestaltungsprozess auf lokaler Ebene sind wir überzeugt, dass weitere Schritte unternommen werden müssen, um die Bürger\*innen zu ermutigen, ihre lokalen Mitbestimmungsmöglichkeiten einzufordern und wahrzunehmen. Dabei ist es für uns zentral, Beteiligung für alle zugänglich und nachvollziehbar zu machen und dabei digitalen Möglichkeiten sinnvoll zu nutzen.

### VOLT SETZT SICH EIN:

#### 7.1 Für inklusive und wirkungsvolle politische Beteiligungsmöglichkeiten im Bezirk

- Bürger\*innen in Hamburg-Mitte sollen **von Anfang an** in Entscheidungen einbezogen werden - noch bevor Fachbehörden oder Verwaltung Festlegungen getroffen haben. **Transparenz**, was die Phasen der Entscheidungsfindung betrifft, ist dabei wichtig.
- Für eine glaubhafte Beteiligung von den Menschen im Bezirk, müssen Beteiligungsergebnisse **zielgerichtet umgesetzt** werden. Abweichungen von Ergebnissen von Beteiligungsverfahren müssen immer besonders begründet werden können.
- Wir möchten nach einer ausgewogenen Lösung für eine **zugängliche** Bürgerbeteiligung suchen, die **effektiv** funktioniert, ohne dabei das System zu überlasten. **Quoren** zur Sicherstellung der Effektivität bezüglich Vorhaben sind eine Möglichkeit, die dazu evaluiert werden soll. Als Best-Practice gilt hier die Bezirksversammlung Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf, die ein Quorum von 1.000 Personen für Bürger\*innenbegehren und -entscheide anwendet.
- **Die Stadtteil- und Quartiersbeiräte** sollen als Expert\*innengremien gestärkt und bei Entscheidungen berücksichtigt werden.
- Betroffene Bürger\*innen sollen bei strittigen Vorhaben im Rahmen von lokalen Referenden bei der Entscheidungsfindung direkt einbezogen werden. Bei Konflikten setzt sich Volt zudem für die Nutzung von **Schlichtungsverfahren** ein, um eine Lösung mit Kompromiss durch die Bürger\*innen zu ermöglichen, bevor der Senat entscheidet.
- Wir setzen uns dafür ein, dass ein **Inklusionsbeirat mit einem Stimmrecht** in den Ausschüssen im Bezirk Hamburg-Mitte eingerichtet wird, um geltendes Recht nach der EU-Behindertenrechtskonvention auf politische Teilhabe umzusetzen. Dieser soll zudem die inklusive Unterstützung der Beteiligung von betroffenen Menschen bei Verfahren unterstützen, auch wenn diese nicht direkt in einem Beteiligungsverfahren vertreten sind.



- Für eine lebendige Beteiligung im Bezirk brauchte es auch Anreize. Basierend auf **moderner und transparenter Kommunikation** sollen sich die Menschen in Mitte ermutigt fühlen, Beteiligung- und Mitbestimmungsmöglichkeiten in ihrem Bezirk einzufordern und wahrzunehmen, um eine aktive Bürger\*innengesellschaft in Hamburg-Mitte

voranzubringen. Dazu sollen auch innovative Mittel wie eine **partizipative Budgetierung** oder **prämierte Ideen-Wettbewerbe** für bestimmte Probleme getestet werden. Zudem soll das Stellen von Anträgen oder die Einsicht in Dokumente jeglicher Form kostenfrei und ohne anfallende Gebühren bezüglich Kopien oder Ähnlichem möglich sein.

## 7.2 Für die Vereinfachung von Beteiligung durch digitale Wege

- Hamburg-Mitte braucht ein Konzept zur Nutzung relevanter digitaler Tools in Bezug auf Kommunikation und Beteiligung der Bürger\*innen. Dabei sollen **Beteiligungsplattformen** (wie z.B. die Software Consul), soziale Medien, Umfrage-Tools, Webinare und Online-Meetings, Newsletter und Diskussionsforen unter **einer einzigen Anwendung gebündelt** werden. Dabei soll auch das zentrale Bezirksregister eingebunden werden, so dass relevante Informationen nicht nur über verteilte, veraltete Internetseiten gesucht werden müssen, sondern einfach zu finden sind.
- Das Informieren und Interagieren muss wie bei modernen Unternehmen auch über **eine App** möglich sein, die Bezirksbezogene Informationen individualisiert und die Interaktion vereinfacht.

- Eine **Live-Übertragung** mit themenbezogenem Transkript soll dafür sorgen, dass Sitzungen der Bezirksversammlung leichter und von überall aus gefolgt werden kann.
- Auch die Eingabe (also die Äußerung jeglicher Anregungen, Bitten und Beschwerden der Bürger\*innen) muss weiter online möglich sein. Ergänzend dazu sollen die hergebrachten Verfahren (Email und Sprechstunden) Bestand haben. Dies sorgt für Kontinuität und fördert den niederschweligen Zugang zu aktiver Bürgerbeteiligung auch für nicht technikaffine Bürger:innen.
- Zusätzlich bieten auch **Online-Petitionen** entsprechend dem Verfahren im Deutschen Bundestag die Möglichkeit, niedrighschwellig an lokalen Entscheidungsprozessen mitzuwirken.

## 7.3 Für maximale Transparenz der politischen Vorgänge im Bezirk

- Wir setzen uns dafür ein, dass Ausschüsse nur in rechtlich zwingenden Fällen nicht-öffentlich tagen.
- Eingaben (also jegliche Anregungen, Bitten und Beschwerden der Bürger\*innen) sollen auf Bitte derjenigen Person, die die Eingabe getätigt hat, auch **öffentlich abgehandelt werden** und die entsprechende Person muss immer die Möglichkeit bekommen, bei solchen Beratungen anwesend zu sein. Zudem sollen Bürger\*innen in öffentlichen Ausschüssen und auch in nicht öffentlichen Unterausschüssen **Fragen in angemessenen Formaten stellen können** (wie bspw. einer digitalen oder analogen Bürgerfragestunde oder in Foren). Ergebnisse aus nicht öffentlichen Unterausschüssen werden unter Beachtung des geltenden Rechts umgehend und umfassend veröffentlicht.
- Einseitiger und intransparenter Lobbyismus schadet einer lebendigen Bezirkspolitik

und muss deshalb eingedämmt werden. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Beteiligten vor einer Entscheidung angehört werden. Zudem müssen die Kriterien, nach denen die Argumente gewichtet und politische Entscheidungen zugunsten einer Seite getroffen werden, immer **öffentlich** und damit für die Bürger\*innen **nachvollziehbar** sein.

- Wir setzen uns auch dafür ein, dass parteiische Gutachten, insbesondere Auftragsgutachten der Planer, der Investoren und ihrer Firmen zwingend durch **unabhängige Gutachten** ergänzt werden müssen.
- Verträge sollen auch **unter einem Volumen von 100.000€** im Hamburger **Transparenzportal veröffentlicht werden**. Zusätzlich sollen feste Beteiligungs-Etats für unabhängige Moderationsverfahren und Gutachten für fachliche Beratung eingeführt werden.

**Danke!**